

**Erfahrungsbericht**  
**University of California Los Angeles**  
**2008/2009**

Das Direktaustauschprogramm der FU ermöglichte mir, ein Jahr an der renommierten UCLA in den Vereinigten Staaten zu studieren. Ich möchte mich erst einmal bei den Mitarbeitern des Akademischen Auslandsamt und im Besonderen Herrn Schepker bedanken, die mir nicht nur diese außerordentliche Erfahrung ermöglicht haben, sondern die mir auch stets überaus hilfreich, freundlich und kompetent zur Seite standen. Ich kann jeden Studierenden der FU zweifelsohne dazu anregen, sich für den Direktaustausch der FU mit amerikanischen Universitäten zu bewerben. Dieser Auslandsaufenthalt wird für euch eine unvergessliche akademische und persönliche Bereicherung sein, die ihr nicht mehr missen wollt.

Die UCLA (gegründet 1919) gehört zum University of California System und liegt in dem Stadtteil Westwood im Westen von Los Angeles. Die Uni hat fast 40 000 Studenten und über 20 000 Angestellte und der Campus ist unglaublich schön angelegt und sehr weitläufig. Der North Campus beherbergt die Geistes – und Sozialwissenschaften, wohingegen auf dem South Campus die Natur- und Ingenieurwissenschaften und das UCLA Ronald Reagan Medical Center zu finden sind. Am Rande des Stadtteils liegt das Hammer Museum, das ebenfalls zur UCLA gehört. Santa Monica, Beverly Hills, Bel Air und Brentwood gehören zu den umliegenden Stadtteilen. Zum Strand wie nach West Hollywood sind es ca. 20-40 Minuten reine Fahrzeit, je nach Verkehr. Das Gleiche gilt für den LAX Flughafen. Nach Downtown LA sind es ca. 35-60 Minuten.

### **Versicherung, Finanzen, Handy**

Als Austauschstudent an einer amerikanischen Universität muss man krankenversichert sein und diese Versicherung muss die Bedingungen der Universität erfüllen. Jede Universität bietet auch eine eigene Versicherung an, so auch die UCLA. Wenn man schon eine Auslandsversicherung Deutschland abgeschlossen hat, muss man an der UCLA online ein waiver Formular ausfüllen, mit dem man sich theoretisch bei Nachweis der Erfüllung der Bedingungen an die alternative Krankenversicherung von dem UCLA Health Care Plan befreien lassen kann. Das ist allerdings beinahe unmöglich und ich persönlich kenne keinen Austauschstudenten, dem das gelungen ist. Ich rate von vornherein, die UCLA Versicherung zu kaufen und sich nur bei speziellem Bedarf noch zusätzlich in Deutschland zu versichern. Ich habe zusätzlich noch die zahnmedizinische Versicherung gekauft, was insgesamt ca. \$260 pro quarter gekostet hat. Für amerikanische Verhältnisse ist das relativ günstig und ich fand, dass der UCLA Health Care Plan ausreichend Leistungen abdeckt, obwohl ich hinzufügen muss, dass ich glücklicherweise keine in Anspruch nehmen musste.

Glücklicherweise war der Dollarkurs im Verhältnis zum Euro in diesen Monaten immer noch relativ schlecht, sodass dies das sehr teure Leben in LA etwas günstiger machte. Ich fand es am einfachsten, ein Konto bei einer online Bank hier in Deutschland zu eröffnen, bei der ich eine Kreditkarte (die in den USA unerlässlich ist) erhalten habe, mit der ich kostenlos Geld in den USA (oder generell im Ausland) abheben konnte. Ich habe hier ein Konto bei der comdirect Bank ([www.comdirect.de](http://www.comdirect.de)) eröffnet. So konnte ich in den USA problemlos meine Finanztransaktionen einsehen und hatte unkomplizierten Zugriff auf mein Vermögen. Mit der Visa-Karte kann man z.B. gebührenfrei bei der Chase-Bank Geld abheben. Zu einem in der Regel etwas besseren Kurs kann man auch überall woanders Geld holen, doch dann zu einer Gebühr von 3 oder 4 Dollar. Ich kann das gebührenfreie Studentenkonto der comdirect Bank nur empfehlen, es hat sich als sehr komfortabel und problemlos herausgestellt hat.

Ich habe mir ein Prepaid-Handy des Netzbetreibers Net 10 ([www.net10.com](http://www.net10.com)) gekauft. Das Handy selber hat \$10 gekostet und war recht simpel, aber für meine Ansprüche genügend. Ich

habe 10 Cent pro Minute pro Anruf und 5 Cent pro SMS gezahlt. In den USA zahlt man üblicherweise sowohl für gewählte als auch für empfangene Anrufe, bzw. gesendete und empfangene SMS, den gleichen Preis. Bei Net 10 konnte man Guthaben ab \$30, also 300 Minuten airtime, erwerben. Dazu kauft man entweder Karten im Supermarkt oder im Drugstore oder man kann sein Guthaben auch online oder beispielsweise an Tankstellen aufladen. Bei mir reichte ein Guthaben von \$30/300 Minuten normalerweise für ca. 3 Wochen, wobei ich nicht gerade ein übereifriger Telefonierer bin. Wer ab und zu nach Hause telefonieren möchte, kann sich bei Skype eine flatrate-Nummer einrichten, die man dann zum Ortstarif anruft und dann die Auslandsnummer eingibt. Ein deutscher Freund von mir hat diesen Account eingerichtet, den wir uns dann geteilt haben, das war sehr praktisch.

## **Studium**

Hier an der FU studiere ich Nordamerikastudien und Lateinamerikastudien (BA) und an der UCLA war ich für Chicano Studies eingeschrieben. An der UCLA ist das akademische Jahr in quarter aufgeteilt mit jeweils 10 Wochen Vorlesungszeit und einer finals week, in der alle Abschlussprüfungen stattfinden. Das Kursangebot war sehr umfangreich und hat mir generell gut zugesagt ([www.registrar.ucla.edu](http://www.registrar.ucla.edu)). Als non-degree student hat man aber eigentlich recht viel Freiraum bei der Wahl seiner Kurse. Mit Absprache des jeweiligen Dozenten, kann man in der Regel auch Kurse in anderen Departments belegen, wie ich das beispielsweise bei dem English Department getan habe. Als Austauschstudent ist man zwar als undergraduate angemeldet, aber wenn man in seinem Studium schon relativ weit fortgeschritten ist und es sich zutraut, kann man oft auch graduate Kurse belegen, wenn es der Professor bewilligt. Die Anmeldung für die Unterrichtsveranstaltungen erfolgt, wie die meisten bürokratischen Angelegenheiten an der UCLA, online ([www.ursa.ucla.edu](http://www.ursa.ucla.edu)). Dieses Web-Portal ist übersichtlich, einfach zu navigieren und funktioniert in der Regel reibungslos. Die Anmeldezeiträume beginnen schon immer einige Wochen vor Vorlesungsbeginn. Es empfiehlt sich, sich so schnell wie möglich einzutragen, da beliebte Kurse rasch voll sind. In den USA kaufen Studenten normalerweise viele Bücher für die Lehrveranstaltungen und man kann gut Ausgaben von ca. \$200 pro quarter einplanen. Die UCLA bietet jedoch viele große Bibliotheken und hat jedes Buch normalerweise vorrätig, oft auch in mehreren Ausgaben, und ich habe es dadurch geschafft, viel Geld zu sparen.

Der Aufbau des undergraduate Studiums unterscheidet sich in vielen Dingen sehr von dem deutschen System. Meiner Meinung nach ist es oft inhaltlich gesehen weniger anspruchsvoll als das Studium in Deutschland, doch ist der allgemeine Arbeitsaufwand viel größer. Man belegt 3-4 Kurse pro quarter, die normalerweise zweimal die Woche à 2 Stunden stattfinden.

Als Studentin der Geisteswissenschaften musste ich sehr viel lesen, oft mehrere Bücher in der Woche. Hinzu kommen die vielen (schriftlichen) Leistungen die man durch das quarter hinweg erbringen muss wie Essays, response papers, synopses, pop quizzes, Tests, Referate oder Diskussionsführungen. Man hat auch immer die Möglichkeit, extra Credit points mit speziellen Arbeiten zu erwerben, um seine Note zu verbessern. Wenn man allerdings mehr oder weniger gewissenhaft die Kursliteratur liest und in den Veranstaltungen anwesend ist, sind all diese Aufgaben durchaus gut zu bewältigen. Die finals week ist allerdings schlichtweg ein Horror, auf den man nicht vorbereitet ist: Alle Klausuren und Hausarbeiten sind innerhalb weniger Tage fällig. Ab der 10. Woche gehen alle Studenten auf dem Zahnfleisch und legen eine Nachtschicht hinter der anderen ein. Dafür wird man am Schluss mit dem lustigen undie run belohnt, einer sehr amerikanischen UCLA Tradition, bei der alle Studenten in Unterwäsche quer durch Westwood zum Sportplatz auf dem Campus rennen.

Die Studienatmosphäre habe ich überwiegend als sehr angenehm und entspannt wahrgenommen. Die Dozenten sind in der Regel jünger, lockerer und witziger als hier in Deutschland. Generell ist das Uni-Personal sehr zugänglich und fast alle waren immer sehr zuvorkommend,

zuverlässig und hilfsbereit. Auch die amerikanischen Studenten waren immer überaus nett und behilflich und zeigten großes Interesse an mir als deutschen Austauschstudenten. Die Kurse, die ich besucht habe, waren meistens relativ groß (20-40) und oft eher wie eine Vorlesung als ein Seminar konzipiert. Dennoch gibt es immer Raum für Diskussionen und ich empfand den Unterricht als sehr viel mehr diskussionsfreundlich als in deutschen Kursen. Allerdings war ich am Anfang schon ein wenig verduzt, wie manche Studenten (oder auch Dozenten) unbekümmert einen Schwank aus ihrem Leben erzählten oder auch oft – in meinen Augen – Triviales aus dem Alltag zum Besten gaben. Aber auch daran gewöhnt man sich schnell und man fängt sogar an, es in einem gewissen Maße schätzen zu lernen.

## Leben

Westwood ist ein sehr schöner und belebter Stadtteil Las, der überwiegend von Studenten bewohnt wird. Im Gegensatz zum Rest der Stadt ist hier alles entspannt zu Fuß zu erreichen. Die Gegend bietet alle möglichen Geschäfte wie American Apparel, Urban Outfitters oder CVS Pharmacy sowie die Supermärkte Ralphs, Whole Foods und Trader Joe's. Dazu gibt es eine Menge Restaurants von In ,N' Out Burger bis zum Edel-Italiener und verschiedenste Dienstleistungsanbieter wie Friseure, Reinigungen oder Copy-Shops. Nachtleben in Westwood ist für europäische Verhältnisse eher unspektakulär, es gibt ganze zwei Sports-Bars und eine Hotelbar. Zum Ausgehen fährt man dann eher nach West Hollywood oder Silverlake. Nichtsdestotrotz kann man in Westwood am Wochenende (was im Grunde mit dem thirsty Thursday beginnt) viel Spaß haben, da überall in den Apartments ausgelassene Parties stattfinden. Wohnen ist in Westwood allerdings sehr kostspielig. Ich habe mich in Deutschland schon frühzeitig für einen Platz im Los Angeles University Cooperative Housing Association (Co-op) beworben. Das Co-op ist eine größtenteils von Studenten geführte Wohneinheit die über 400 Mitglieder und 3 gebäudekomplexe verfügt und in unmittelbarer Nähe zum Campus liegt. Da im September das Uni-Jahr anfängt und auch die meisten Austauschstudenten im Fall quarter an die UCLA kommen, ist das Co-op schnell voll und man sollte sich 3-4 Monate im voraus bewerben ([www.geocities.com/uhaonline/uha\\_home.htm](http://www.geocities.com/uhaonline/uha_home.htm)). Das Co-op liegt ebenfalls in Westwood und ist vom LAX mit dem FlyAway Shuttlebus bequem und direkt zu erreichen.

Das Co-op ist die günstigste Wohnmöglichkeit in UCLA-Nähe. Man zahlt \$1275-1500 pro quarter inklusive 19 Mahlzeiten die Woche. Dazu muss man aber 4 Stunden pro Woche arbeiten und noch mal 4 Stunden im quarter. Sollte man über kein eigenes Badezimmer im Zimmer verfügen, ist man ebenfalls dazu verpflichtet, 3-5 Mal im quarter das Bad zu putzen. Zuerst wird einem ein Platz in einem Zimmer zugeteilt, in dem man bis zum Bump Day wohnt. Am Bump Day (der 2. Samstag nach Vorlesungsbeginn) werden dann die Zimmer endgültig verteilt. Es gibt in den 3 Gebäuden Hardman Hansen Hall (HHH), Essene und Robison Dreier-, Doppel-, und Einzelzimmer, sowie auch Suiten (für 2 Personen). Der Großteil der Co-oper bewohnt allerdings Dreierzimmer. Für die meisten Europäer mag es zuerst kaum möglich erscheinen, sich ein Zimmer zu teilen, doch man gewöhnt sich schneller daran als man denkt; man hält sich wirklich sowieso kaum im Zimmer auf. Das ist so in ganz Westwood üblich, da die Mieten sehr teuer sind und man für ein Einzelzimmer in der Regel 700-1000 Dollar im Monat zahlt. Die Vergabe der Zimmer erfolgt nach seniority, das heißt wer am längsten im Co-op gelebt hat, darf sich zuerst ein Zimmer aussuchen. Auf das Zimmer, in das man dann kommt, hat man dann „tenure“, d.h. wenn man sich nichts zu schulden kommen lässt, bleibt man in diesem Zimmer so lange man will. Man muss in den nächsten quartern auch nicht mehr „bumpen“. Wenn man Glück hat, kann einen auch ein Mitglied mit höherer seniority mit in sein Zimmer „tenuren“ oder man „bump“ in der Gruppe, dann wird der Durchschnitt der seniority-Anzahl der einzelnen ermittelt. Ich habe das ganze Jahr über in einem Dreier-

zimmer im HHH gewohnt, was die billigste Variante ist. Ich hatte viel Glück mit meinen Zimmergenossinnen und daher hat mir das Wohnen zu dritt gar nichts ausgemacht. Man kann in verschiedenen Crews tätig sein, am Anfang wird man jedoch entweder in die Kitchen oder Facilities Crew eingeteilt. Ich habe in beiden gearbeitet und ziehe letztere definitiv vor. Die Tätigkeit ist relativ entspannt, meine Aufgaben bestanden größtenteils aus Putzen, Streichen und Reparieren. Das Co-op eignet sich perfekt für Studenten, die Geld sparen wollen, großen Wert auf ein lebhaftes Sozialleben und interkulturelle Kommunikation legen und nicht ganz so große Ansprüche an Funktionalität, Hygiene und Kulinarisches haben. Es passiert schon das ein oder andere Mal, das ein Wasserrohr platzt, ein kleiner Schwelbrand entsteht oder der Fahrstuhl für paar Stunden stecken bleibt. Letztes Jahr gab es auch große Probleme mit bed bugs (Käfer, die sich in den Matratzen eingenistet haben), doch ist das im Großen und Ganzen in den Griff bekommen worden. Die Mahlzeiten werden zur Selbstbedienung angeboten, am Tag stehen einem immer verschiedene Brotsorten sowie Cerealien zur Verfügung. Kalte und warme Getränke sind rund um die Uhr verfügbar. Das Essen ist generell in Ordnung, gelegentlich sehr lecker und bisweilen kaum genießbar. Doch das ist alles halb so schlimm und verleiht dem Co-op auch seinen besonderen Charme. Das Co-op ist der sozialste und aktivste Ort, den ich mir vorstellen kann. Man ist pausenlos in Kontakt mit Menschen aus aller Herren Länder und man langweilt sich nie. Die Social Crew organisiert verschiedenste Events, ob Ausflüge, Sportturniere oder eine Prom Night; es ist immer was los. Berühmt (und berüchtigt) sind aber vor allem die Co-op Parties im Garten und O.K.-Room des Robison Gebäudes. Die alljährliche Halloween Party im Co-op ist die größte in ganz Westwood und Tickets, d.h. wristbands, sind bei den UCLA-Studenten heiß begehrt.

## **Fazit**

Ich kann nur sagen, dass mein Jahr in LA alle meine Erwartungen bei weitem übertroffen hat und ich kann jedem nur nahe legen, ein Auslandsjahr zu absolvieren. Ich habe nicht nur ungenutzt von den akademischen Möglichkeiten der UCLA profitiert, ich durfte auch viele inspirierende Menschen kennenlernen, von denen einige Freunde für das Leben werden könnten.

Für meine Studien war das Jahr wirklich sehr wertvoll. Ich habe interessante Kurse belegt, großartige Dozenten kennengelernt und viele wichtige Einsichten erhalten. Ich beabsichtige, meinen an der UCLA angefangenen Studien zu Geschlechterkonstruktionen- und repräsentationen in Angloamerikanischer und Chicano Kultur und Literatur, in meinem weiteren Studium nachzugehen und zu vertiefen. Diese Uni bot mir zu diesem Zwecke einmalige Studien- und Forschungsmöglichkeiten an, die nun von unschätzbarem Wert für mein Studium der Nordamerika- und Lateinamerikastudien geworden sind. Meine Zeit an der UCLA hat mir persönlich definitiv die Richtung für meinen akademischen Weg gewiesen. Es war zwar nicht mein erstes Mal in den USA, aber das erste Mal, dass ich dort gelebt habe. Trotz all der Kontroversen, die diese Nation entzündet, und die mir als Nordamerikastudien-Studenten mehr als bewusst sind, sind mir Land und Leute wahrhaftig ans Herz gewachsen. Ich bin überall unglaublich warmherzig empfangen worden und habe mich allerorts unfassbar wohl gefühlt. Die Großzügigkeit, Gastfreundlichkeit und der Optimismus der Amerikaner sind einfach erfrischend und ansteckend. Ich hatte das große Glück, der US-Präsidentenwahl im November und der damit verbundenen genuinen Hoffnung und Aufbruchstimmung beizuwohnen. Darüber hinaus habe ich Menschen aus verschiedensten Ländern, Kulturen, und Glaubensrichtungen treffen können, was auch eine einzigartige Facette der amerikanischen Kultur ist. Nichtsdestotrotz muss man aber auch lernen, sich an einige Schattenseiten des amerikanischen Traums zu gewöhnen wie den allgegenwärtigen Rassenspannungen, der schweren Gewaltkriminalität und der unglaublich autoritären Polizei.

Abschließend möchte ich noch meiner Meinung nach wichtige Tipps für ein erfolgreiches und schönes Jahr in Los Angeles hinzufügen: 1. Versucht zu reisen soviel es geht, um dieses vielseitige Land zu erkunden (nur nicht mit dem Auto über die Grenze nach Mexiko, das ist wirklich gefährlich). South West Airlines ([www.southwest.com](http://www.southwest.com)) fliegt günstig quer durchs Land; mit der Bahn ([www.amtrak.com](http://www.amtrak.com)), Bus ([www.greyhound.com](http://www.greyhound.com)) oder Auto ist es zwar etwas unkomfortabler, aber dafür auch abenteuerlicher. 2. Verlasst euch in LA auf keinen Fall auf die öffentlichen Verkehrsmittel. Das System ist so miserabel; man braucht sich nicht wundern, wenn der Bus irgendwo anhält und man rausgeschmissen wird, der Busfahrer auch einfach mal an einem vorbei fährt oder der Bus gar nicht erst auftaucht. U-Bahnlinien gibt es wenige und keine im Westen der Stadt. Man kommt schon rum, man muss nur ein paar Stunden einrechnen. 3. Seid immer ultra-kooperativ mit Polizisten oder ähnlichen staatlichen Autoritäten. Immer schön freundlich, höflich und respektvoll bleiben und alle Anweisungen brav befolgen, auch wenn das tendenziell aggressive Auftreten der Officer eine gegenteilige Reaktion hervorruft. Schon die kleinste Aufmüpfigkeit kann einen Strafzettel oder sogar eine Verhaftung nach sich ziehen, wie es einem Freund von mir wenige Tage vor meiner Abreise ergangen ist.

Viel Spaß und Erfolg!